

Editorial

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wieso fragt eigentlich keiner die Mütter? Eine rhetorische Frage, Sie haben es so- gleich erkannt. Aber ein schöner Satz, das müssen Sie zugeben. Erdichtet hat ihn die Nagra, die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle. Seit bekanntgeworden ist, dass die Atomkraftwerke viel, sehr viel Geld haben und damit ihren radioaktiven Müll an den Mann bringen, gibt die Nagra noch mehr aus. Damit keiner glaubt, die Atommüllgenossenschaft setze am Wellenberg ihr ganzes Vermögen in den Sand, kaufen die Stromer derzeit ganze Zeitungsseiten auf. In hübschen kleinen Geschichten erzählen sie uns grossformatig, die Mütter seien «vorbildlich im umweltgerechten Umgang mit Haushaltabfällen». Und sie seien sich «der Verantwortung gegenüber den Kindern ganz besonders bewusst».

Was will uns die Atomkraftindustrie damit sagen? Auch eine rhetorische Frage, stimmt. Anders als früher in der Deutschstunde wollen wir sie aber beantworten: Die Nagra ist gewissermassen unsere Mutter. In Sachen Atom zumindest. Und sie entlastet unsere leiblichen Mütter. Deshalb ist im Inserat die zweite Zeile «Die müs- sen sich doch sonst immer um den Abfall kümmern» durchgestrichen. Rot! Alles klar in Nidwalden? Ab sofort heisst Eure Mutter Nagra. Schreckt also nicht länger zurück. Werft Euch an ihren Busen, denn bei Müttern strahlt sich immer noch am besten!

Ebenfalls gestrahlt haben letzte Woche die Mitglieder des Landesrings der Un- abhängigen. Vor Freude. Und auch das dank einer umsichtigen und verantwort- ungsbewussten Mutter: Monika Weber. Obwohl ihre Familie immer kleiner wird – die Partei schliesst bald ihre letzten regionalen Sektionen –, prescht die Landes- ring-Oberin Weber mit Volldampf in die Schweiz des 21. Jahrhunderts. Indem sie die Bremse anzieht. Mit der geplanten Initiative «Stopp der Defizitwirtschaft» wol- len die politischen Erben Gottlieb Duttweilers dafür sorgen, dass der Bund nicht länger Geld zum Fenster rauswirft. In seinen Thesen zur Schweiz des 21. Jahr- hundert regten die Landesringler zudem an, das Parlament solle die Regierung mit- tels Misstrauensvotum abberufen können. Der Bundesrat könnte dann im Gegen- zug Sachvorlagen mit der Vertrauensfrage verbinden, schlägt der LDU vor.

Sind die LDU-Thesen erst mal umgesetzt, kommt Leben in die eidgenössische Bude. Und wenn das Volk den ausgabefreudigen Politikern dann noch einen Rie- gel schiebt, wird's erst recht ungemütlich. Dann geht es nicht mehr den Rentnern an den Kragen, sondern allen andern. Dem Olympischen Komitee im Wallis zum Beispiel. Da die versprochenen Bundesmillionen im Sozialbereich besser investiert sind, gehen die Walliser leer aus. Ebenfalls kürzertreten muss wohl Mutter Nagra. Ihr Sparauftrag: Kleinere Inserate oder dünnere Bunkerwände. Als verantwor- tungsbewusste Mutter entscheidet sie sich für dünnere Wände. Die Kinder müs- sen doch informiert werden. Oder sie stimmt einem Vorschlag aus dem Wallis zu und wird Hauptsponsor der Olympischen Spiele. Als Gegenleistung verwenden die Skiheinis alte Brennstäbe als Slalomstangen. Skifahrer leben ja ohnehin gefähr- lich. Und Olympische Spiele schaden der Umwelt immer.

Wieso fragt eigentlich keiner die Mütter?

IWAN RASCHLE

Der Missbrauch des Missbrauchs	Seite 9
AHV: Handeln tut not!	Seite 10
Leben in der blauen Zone	Seite 26
Briefe, Impressum	Seite 30
Panda: Autofahren	Seite 36
Nebizin: Karl's Kühne Gassenschau	Seite 41

Hurzlmeier über das Lächerliche
an komischen Zeichnungen
Seite 22

